



Elena Zhemkova sieht in der massenhaften Verletzung der Menschenrechte, dem Verschwinden von Menschen und der Vergewaltigung von Frauen die Hauptursachen der Problematik tschetschenischer Selbstmordattentäterinnen.

„Tschetschenien muss auf die internationale Agenda!“

Elena Zhemkova ist geschäftsführende Direktorin des „Internationalen historisch-aufklärerischen Menschenrechtszentrums Memorial in Moskau“.

Das Gespräch mit ihr führte Hans Peter Grass. Übersetzung: Rosmarie Borodin-Herzog

Der Kranich: "Memorial" arbeitet seit Jahren unter anderem zu Menschenrechtsverletzungen in Tschetschenien. Als russische Organisationen kommt Ihnen da eine besondere Glaubwürdigkeit aber auch eine große Verantwortung zu. Kann Ihre Arbeit die Tschetschenien-Bilder in der russischen Gesellschaft beeinflussen und staatlich verordneten uralten Stereotypen etwas entgegensetzen?

Elena Zhemkova: Unsere Arbeit bestimmt das Bild des Tschetschenienkriegs in der weiten russischen Medienlandschaft offensichtlich nicht. Wir und unsere Kolleginnen, deren Arbeit nicht die Propaganda, sondern wahrheitsgemäße Information

ist, sind in dieser Beziehung marginal. Aber im allgemeinen Bild der Ereignisse ist unsere Information alternativ zur offiziellen bemerkbar und erforderlich.

In Ihren Menschenrechtsberichten sprechen Sie offen von sogenannten Todesschwadronen innerhalb der russischen Armee, welche Verbrechen an der Zivilbevölkerung verüben, töten, foltern und entführen. Seit 2001 leitet der Inlandsgeheimdienst FSB den Armee-Einsatz in Tschetschenien. Welche Rolle kommt dem FSB beim sog. "Kampf gegen den Terrorismus" aber auch bei Anschlägen in Russland zu?

In der Antiterroroperation im nördlichen Kaukasus kam dem FSB bis in die 2. Hälfte von 2004 zweifellos eine führende Rolle zu. Was die Beteiligung dieser Spezialeinheit an Terrorakten in Russland betrifft, so wurden bis jetzt keine überzeugenden Beweismittel dafür vorgelegt. Übrigens, die Vorstellung einer Beteiligung des FSB an Terrorakten ist in Russland verbreitet, was ein weiteres Mal die Ohnmacht und Kontraproduktivität der staatlichen Mythologie zeigt, die Gegenmythen erzeugt.

Die russische Journalistin Julia Jusik kommt in ihrem neuen Buch „Die Bräute Allahs“ zur Erkenntnis, dass ein überwiegender Teil der tschetschenischen Selbstmord-Attentäterinnen vor